



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Batzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 10. Mai 1914

Nr. 19.

Leantate.

Ep. I.: Sak. 1, 16—21
II.: 2. Tim. 2, 8—13

Ev. Joh. 16, 5—15
Joh. 6, 60—69

Lösung: Du hast Worte des ewigen Lebens.

Hingabe.

Esther 4, 16: Komme ich um, so komme ich um.

Das Wort hat die Südin Esther gesprochen, welche in das Frauenhaus des orientalischen Königs gekommen war. Ihr Verwandter Mardochai hat in Erfahrung gebracht, daß Haman, der Feind der Juden, einen furchtbaren Plan gefaßt hat, nämlich den Plan, das ganze Volk der Juden zu vernichten. Mardochai geht zur Königin Esther und ruft sie zur Hilfe auf für ihr bedrohtes Volk. Sie soll zum Könige gehen und soll dahin wirken, daß der teuflische Anschlag zu nichts gemacht wird. Esther weiß, daß keiner ungerufen zum König gehen darf; wer es doch tut, muß unweigerlich sterben, wenn nicht der allgewaltige König ihm sein Szepter zuneigt, und ihn damit in Gnaden annimmt. Aber trotz dieser großen Gefahr will Esther doch dies Wagnis unternehmen. Wenn sie umkommt, will sie lieber umkommen, als ihrem Volke, mit dem sie tausend Bande verknüpfen, die Hilfe weigern.

Was spricht zu uns aus dem alten Wort dieser Südin? Zunächst eine glühende, echte Volksliebe. Sie liebt ihr jüdisches Volk nicht nur mit schönen Worten, sondern sie liebt es in der Tat so stark, daß sie selbst ihr Leben wagen will für dieses ihr Volk. Beschämt uns das nicht? Echte, wahre Vaterlandsliebe brauchen wir heute in unserem Volke mehr als je. Unser liebes deutsches Volk steht in Gefahr nach innen und nach außen. Von außen drohen mächtige und gewaltige Rivalen, welche es nicht dulden wollen, daß Deutschland in die Höhe kommt. Von innen zehren furchtbare Feinde am Lebensmark unseres Volkes. Wir nennen vor allem

den Geist des Unglaubens und die unbändige Genußsucht; die Folgen davon werden auf allen möglichen Gebieten offenbar. Soll es anders werden, brauchen wir Volksfreunde, welche nicht bloß schöne Reden halten und treffliche Erwägungen anstellen, sondern Volksfreunde, welche sich fürs Volk wirklich hingeben, auch wenn es die größten Opfer kostet. Und solche Volksfreunde brauchen wir in unsern Friedenszeiten fast noch mehr, als im Schlachtenunwetter.

Eins fehlt uns am Wort der Königin Esther; es fehlt der Ton fröhlicher Hoffnung und gewissen Vertrauens auf Gott. Im neuen Bunde lernen wir noch Schöneres und Herrlicheres. Jesus will auch in den Tod gehen für sein Volk und für die Welt; aber wie ganz anders redet er von seinem Tode; gar nicht fatalistisch, sondern voll fröhlicher Hoffnungsgewißheit geht er in sein dunkles Verhängnis hinein. Er weiß ganz gewiß, daß das Weizenkorn, wenn es in die Erde fällt und erstirbt, viele Frucht bringt. Er weiß, daß sein Vater ihn aufwecken und ihm aus seinem Tode eine große Menge und Gemeinde zur Siegesbeute geben wird. Und seine Apostel, die seinen Tod verkündigen, achten ihr Leben auch nicht teuer, lassen sich auch opfern über dem Evangelium für ihre Brüder und Schwestern, aber im Blicke auf ihr Sterben und Geopfertwerden jauchzen sie, weil sie wissen, daß bei Christo und in seinem Dienste immer aus der Hingabe in den Tod das Leben kommen muß. So wollen wir uns von der Königin Esther zu Christo hinweisen lassen und in seiner Schule die volle Hingabe der Liebe lernen, die in fröhlichem Geiste dessen gewiß ist, daß sie Leben schafft durch Gottes Macht.

Busch.

Was vor allem dein Kind lernen muß.*)

„Unsere Kinder sollen etwas lernen“ — wie oft ist dieses Wort schon aus Elternmund gekommen. Und das ist ein kluges und verständiges Elternwort. Viel Geld und Gut können die wenigsten ihren Kindern mitgeben — und auch die es vermögen, sollten ja nicht versäumen, ihre Kinder zu lehren, mit Geld und Gut verständlich und sorgsam umzugehen, und sie dazu noch etwas Tüchtiges lernen zu lassen. Das ist immer besser und zuverlässiger, als bloß Geld und Gut besitzen. Für die Mehrzahl der Eltern wird aber die Frage eine brennende, zwingende: Was lassen wir unsere Kinder lernen, damit sie später ihr Brot verdienen können? — das ist ja bei den jetzigen Erwerbsverhältnissen und bei der Ueberfüllung in allen Berufsarten leichter gesagt, als beantwortet.

Ich will hier nun aber keine Fingerzeige in bezug auf die Berufswahl geben, sondern nur sagen, was ein jedes Kind, ob reich, ob arm, ob begabt oder unbegabt, vor allem lernen muß, um erfolgreich den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, Kraft und Freudigkeit bewahren, Glück und Ansehen in der Welt finden zu können. Zudem kostet die Erlernung dieser Lebenskünste gar kein Lehrgeld. Was ich meine?

Lehre dein Kind gehorchen! Gehorsam ist die erste Kindespflicht und Kindestugend. Sie bleibt unentbehrlich für das ganze Leben. Es möchte ja jeder später irgendwie ein bißchen befehlen; aber das ganze Leben ist ein fortwährendes Gehorchen, Dienen — nicht etwa nur für die arbeitenden Klassen. Im Dienen zeigt sich nach den Worten und dem Vorbilde unseres Heilandes die Christusgröße. Und wer wirklich später zum Kommandieren berufen ist, muß vor allem erst das Gehorchen gelernt haben. Wer das nicht versteht, versteht auch nicht zu befehlen.

Lehre dein Kind die Wahrheit lieben! Ohne Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit gibt es kein Vertrauen, kein erspriechliches und glückliches Zusammenleben unter den Menschen. Wahrhaftigkeit ist die Grundlage aller Freundschaft und Liebe, des Familien-, sozialen, wirtschaftlichen Lebens, die Vorbedingung zu allem nützlichen Zusammenarbeiten, zu jedem ehrlichen Geschäft. Unwahrhaftigkeit und Lüge verderben den Menschen und zertreten Selbstachtung und Ehre, säen Unheil überall.

Lehre dein Kind arbeiten! Arbeit ist nicht nur unser Lob, sondern unsere Pflicht. Wer etwas Tüchtiges schafft, nützt anderen, findet innere Befriedigung und Selbstachtung und hat sein Brot. Die Arbeit gibt unserm Leben Inhalt, Ansehen in der Welt, bewahrt vor mancher Versuchung, hebt hinweg über vieles Leid und erhält Leib und Seele frisch und gesund. Müßiggang ist aller Laster Anfang und des Teufels Ruhebank.

Lehre dein Kind bei Zeiten auch an andere denken! Der Mensch denkt immer nur zuerst an sich. Das ist berechtigt, soweit es zur Selbsterhaltung dient. Aber wir sollen nie vergessen, daß auch noch andere Leute auf

*) Aus dem Blatt: Das christliche Haus. Zur Förderung christlichen Familienlebens und christlicher Kindererziehung. Herausgegeben von Fr. Zillesen in Berlin. (Sehr zu empfehlen.)

Erden wohnen, die gleiche Rechte an das Leben und Anspruch auf unsere Arbeit, unsere Liebe und Hilfe haben, wie wir der anderen Rat, Liebe und Hilfe bedürfen. Nicht im eigensüchtigen Zusammenscharren und Selbstgenießen, sondern im Mitteilen und Erbarmen liegt des Menschen würdiges Ziel und wahres Glück. Geben ist fetiger als Nehmen.

Lehre dein Kind leiden! Es ist zu verstehen, wenn die Eltern ihr Kind — zumaß, wenn es ihr einziges ist — mit lauter Sonnenschein umgeben wollen. Gewiß brauchen unsere Kinder zu ihrer gesunden Entwicklung viel Licht. Aber wir haben unsere Kinder für das ernste Leben mit seinen unzähligen trüben Tagen und Leiden zu erziehen. Und wohl dem Menschen, der schon als Kind leiden gelernt hat. Er ist gestählt fürs Tragen und Dulden, wo verwöhnte Menschenkinder klagen, verzagen und verzweifeln.

Lehre dein Kind sich selbst erkennen! Wir schauen lieber um uns als in uns; andere beurteilen und hartherzig verurteilen, ist uns geläufiger als uns selbst einer ersten Prüfung zu unterwerfen und an uns zu arbeiten. Gegen andere sind wir ungerecht, gegen uns voll Nachsicht und Beschönigung, damit gehen wir in unserem Menschenwert rückwärts. Lernen wir uns selbst erkennen, so werden wir andere menschlich verstehen und menschlich behandeln lernen.

Lehre dein Kind vor allem Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen! Dann lernt es alle aufgezählten Lebenskünste mit leichter Mühe, dann wird es in Gottes Huld allezeit Freudigkeit und Kraft, Geduld und Hoffnung finden. Und was dein Kind sonst noch als späteren Lebensberuf lernt, empfängt durch solche Gottesfurcht seine rechte Weihe, seine Seele.

Brief aus Baiern.

Mit innigstem Danke bestätige ich Ihnen die Gabe in 200 Mark für die Kinderrettungsanstalt und das evangelische Krankenhaus in Baiern. O, es hat so wohl getan in schwerer Zeit. Der Herr segne den freundlichen Geber oder die gütige Geberin D. S. vielmals! der Herr kann auch große Dinge tun. Wenn auch Menschen gegen uns toben, „der Herr deckt uns, wie eine Heme die Kälblein.“

Nun ist es endlich Frühling geworden, vor unserer Kirche blüht herrlich weiß über den Gräbern meiner treuen Schwestern ein hoher Kirschbaum, ein mächtiges Gleichnis der Auferstehung der Menschenkinder. Das menschliche Leben muß zu einer Berklärung kommen, wenn Menschen je nach Recht und Gott und Heil schmachtende Menschenseelen waren.

Die Bezahlung der Schulden hemmt sehr unsere Arbeit. Der Gesamtwert der Anstalten ist 307 000 Kronen, die Schuldenlast 95 000 Kronen.

Dazu ist mir ein Acker unter unserem Pfarrhause nur mit 9 900 Kronen von einem Katholiken angeboten, (590 Schritte lang und 142 Schritte breit), dies wäre eine so herrlich passende Stätte zur Aufrihtung von Heimstätten für arme Arbeiterfamilien.

Ja, wie viel haben wir in unseren deutschen Alpenländern zu tun, und wie arm sind wir! aber der Herr kann tausende sättigen! Er gibt Geber und Gaben! Auf Ihn müssen wir hoffen!

Baiern (Sonntag: Misericordias), 25 April 1914.
Ernst Schwarz, Pfarrer, Sen. a. D.

Fortlaufende Erzählung

Ostermontag.

Von S. v. Adelung.

(Schluß.)

Hier wurde sie durch das Kätherle aus ihrer Träumerei geweckt, das erstaunt die junge Herrin anblickte. Kätherle brachte den Kaffee, und braune, „rösche“ Butterbrezeln, und Elisabeth öffnete ihr die Tür, um sie mit dem schweren Brett einzulassen.

Das kleine Mahl verlief sehr heiter; die beiden Mädchen sprachen zwar nicht viel, denn Theres' schien auf einmal ihr sonst so flinkes Zünglein verloren zu haben und hüllte sich in eine rosige, stumme Glückseligkeit.

Dafür wußte Wilhelm jetzt allerhand Geschichten zu erzählen, besonders von seiner letztvergangenen Reise so gut zu berichten, daß auch Elisabeth mit Vergnügen seinen Worten lauschte, und nur dazwischen einmal wieder aufstand, um der Mutter den Kaffee zu bringen.

„Dort zulang sind die Leut' ganz anders, als wie hier,“ sagte Wilhelm, stolz, seine zwei Zuhörerinnen so aufmerksam zu finden. „Das ist ein Komplimentieren und Höflichkeitsreden, man macht sich keinen Begriff davon. Wo man bei uns sagen würde: ‚Seh' mir aus dem Weg,‘ sagen sie dort: ‚Mein schönstes Herrche, dürfte ich Sie wohl gütigst um die Erlaubnis bitten, mir ein bischen Platz machen zu wollen?‘“

Die beiden Mädchen lachten. Das ermutigte Wilhelm noch mehr zu erzählen. Er schilderte die Höflichkeit der „Dräsenen“ in höchst ergötzlicher Weise noch eine Weile fort, beschrieb dann die Herrlichkeit der Stadt und insbesondere der Brühl'schen Terrasse, und endlich die vielen rußgeschwärzten Fabriken Leipzigs, wo er sich seiner Geschäfte halber länger aufgehalten hatte.

„Und was man für Bekanntschaften macht so unterwegs,“ sagte Wilhelm, von Elisabeth zu Theres' hinüberblickend: „das sollt' man daheim gar nicht meinen. In der Fremde schließt man sich viel schneller an. Ein jedes ist einsam und braucht Kameraden für seine Einsamkeit. Man lernt närrische Leut' kennen, kuriose, widerwärtige und angenehme. Einer war da in der Schenke, wo ich alle Abend meinen Schoppen trank — im grünen Löwen war es — den mochten wir allesamt gern. Ein guter Bursch und fideler Kamerad. Richard König hat er geheißten. Es hat mir ordentlich leid getan, wie ich ihm die Hand zum Abschied reichen mußte, aber kann sein, er kommt mal auf Besuch her. Er ist Schreiner und wird nächstens ein eigen Geschäft gründen.“

Wäre Theres nicht so mit ihren eigenen Glückseligkeitsgedanken beschäftigt gewesen, sie hätte sehen müssen, wie ihre Freundin bei diesem Namen zusammensuckte und erblaßte. Wilhelm aber fuhr unbeirrt fort: „Es war ein sonderbarer Kauz, gutmütig wie ein Kind, aber feurig und schneidig dabei, wie nur einer! 's muß ein famoser Arbeiter sein; ich hab ihn auch von Dortigen loben hören. Nur Eines war ganz kurios an ihm: hatte er einmal sein zweites Krügl getrunken, so hielt ihn keine Macht auf Erden mehr zurück. Mitten aus der lustigsten Gesellschaft, im besten Gespräch brach er ab;

es konnte ihn niemand dazu bringen zu bleiben. Aufstand er, stieß sein Glas auf den Tisch, daß es klirrte, sagte „Elisabeth!“ vor sich hin und ging. So machte er's jedesmal, niemand wußte, was es zu bedeuten habe, denn er trieb das närrische Getue schon lange, so viel er darum geübt und genedkt wurde. Sonst war er der beste Bursche von der Welt — da blieb er starr, wie ein Stein, und alles Fragen, Bitten und Gespött hat ihn nicht draus bringen können. Ja, ja, man trifft oft sonderbare Leut' auf Reisen. — Aber guck! draußen will sich's ja aufhellen. Der Regen hat aufgehört. Sag, Theres, sagen Sie, Fräulein Elisabeth, wollen wir nicht noch ein bischen spazieren gehen?“

Aber Elisabeth schüttelte den Kopf. „Ich kann die Mütter nicht verlassen,“ jagte sie, „und zudem nein, geht Ihr nur ohne mich.“

Theres schaute die Freundin erstaunt an. „Du, was hast du?“ fragte sie verwundert, „siehst ja so — so — verheilligt aus, wie die hl. Cäcilia auf eurem Bild da, der die Engel vormusizieren? Was ist denn mit dir und warum willst du nicht mit?“

Aber Elisabeth half ihr statt aller Antwort mit dem Hut und Mäntelchen. Dann begleitete sie die beiden hinunter und sah ihnen noch eine Weile nach, wie sie zwischen den Pflügen dahinschritten, die jetzt im rosigen Widerscheine des Abendhimmels erglühten. Sogar die Pflügen verklärte! es war eine andere Welt.

An diesem Abend kniete eine stille Gestalt noch lange am Fenster und schaute in den Sternenhimmel hinein. Mochten die Jahre kommen und gehen in eintöniger Pflichterfüllung, mochte er sie heimholen oder nicht, er war gerettet — sie hatte bei dem Werke mithelfen dürfen — das war genug, und eine heilige, reine Freude, eine Freude, wie sie Elisabeth nie gekannt und die „nicht von dieser Welt“ war, zog durch ihre Seele, und erfüllte sie ganz mit ihrem süßen Frieden.

Quittung und Dank.

Im Monat März und April gingen an Gaben für die Basler Heidenmission bei mir ein: fürs Defizit und für Kamerun: aus dem Regele eines Kindes: M 1.70; vom Schwesternheim in Bornheim M 12.—; Dankbüchse Denderl. M 23.—; Fr. Weshen. M 8.—; für Togo: Frau Pfr. Lütg. M 20.—; Mann 2.—; N. N. Dankesgabe für Errettung aus schwerer Krankheit M 5.—; Schwest. B. Winkl. 9.26 aus Dankbüchse; Erlös aus einem der Mission geschenkten Ring M 8.—; Brigner junior Dankbüchse M 5.40; Dankbüchse Struckm. M 9.—; Bartenbach M 5.—; durch S. Pfr. Saul Liebesgabe aus der Luthergemeinde M 17.10; für die ärztliche Mission an Ausfägigen: Frau Win. M 5.—; Fr. M. Bächle M 5.—; aus der Dankbüchse einer Köchin M 25.—; Hrn. Hartmann Reger M 10.—; von einem Hochzeitspaar als Dankopfer M 15.—; für verkauftes Staniol M 28.28; von einer Lehrerfamilie M 10.15; aus dem roten Säckchen des Sonntagsgrufes für das indische Waisenkind M 6.50; für Togo Fr. Di. M 20.—.

Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Wer noch nicht im vergangenen Jahre seine Missions-Dankbüchse geleert hat, den bitte ich um frdl. Mitteilung; ich bin gerne bereit, solches zu besorgen — um so mehr, als im letzten Jahre die Missionsgaben in Frankfurt sehr zurückgegangen sind. Wir bitten herzlich, nicht müde zu werden bei den großen Missionsaufgaben unserer heutigen Zeit. Bitte 2. Kor. 9, 6—9 zu lesen!

Missionar A. Osell, Schwegelstr. 13.

Für die **Evangelisation in Spanien** gingen durch Herrn Pfarrer Lütgert ein: M. 10.—, was mit herzlichem Dank bescheinigt:
R. Bansa.

Für die **Ev. Anstalten in Watern** gingen ein: C. R. M. 3.—, was mit herzlichem Dank und der freundlichen Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Bansa.



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(1. Fortsetzung)

Da kamen die Kinder alle fünf hereingestürmt, sagten erst höflich „Guten Abend!“ und drängten sich dann um die geliebte Mutter. Die vierjährige Gertrud sprang ihr gleich auf den Schoß, das blonde Rieckchen schmiegte sich zärtlich an ihre Schulter, und Liese trug das jüngste Brüderchen auf den Armen. Mit liebevollen Blicken sah die stille Frau auf ihre muntere kleine Schar.

„Lieber Herr Berthold,“ sagte sie dann mit wehmütigem Lächeln, „Sie wissen gar nicht, wie unendlich schwer Ihr großes Glück für mich zu tragen ist. Allen Ansprüchen auf ein Kind entsagen, das kann leicht jemand verlangen, der keins hat, und man kann es ihm gar nicht übel nehmen; denn er kann nicht wissen, wie lieb eine Mutter ihre Kinder hat. Viel Arbeit, viel Entbehrungen, viele Sorgen, das alles will man geduldig mit den Kindern haben, aber nur um Gotteswillen keins weniger!“

„Das mag wohl sein, liebe Frau!“ antwortete der Lehrer ein wenig unwillig; denn er hatte geglaubt, seine Nachricht würde mit mehr Freude aufgenommen werden; „aber wenn dem Kinde ein solches Glück winkt, eine gute Erziehung, Freuden in Hülle und Fülle und endlich ein großes Vermögen, so kann eine Mutter es wohl nicht verantworten, wenn sie es aus selbstsüchtigen Gründen ausschlägt.“

Frau Schneider seufzte tief auf: „Sie mögen Recht haben, Herr Berthold; ich kann es nicht verantworten, und ich muß dem lieben Gott wohl danken in meiner bedrängten Lage, wenn er mir die Sorge für ein Kind abnimmt und so wunderbar selbst dafür sorgt. — Aber ich kann es auch nicht verantworten, selbst zu bestimmen, welches meiner Kinder das sein soll. Ich habe sie alle gleich lieb. Der liebe Gott wird wohl am besten wissen, für welches es heilsam und gut ist, reich und vornehm zu werden. Er mag bestimmen! — Schreiben Sie dem reichen Herrn, daß ich drei Töchter habe, alle drei gesund und Gott sei Dank wohlgezogen. Seine Frau möchte doch kommen und sich eine aussuchen. Ich würde doch auch gern die Dame sehen, der ich ein Kind fürs ganze Leben anvertraue. — Und nun haben Sie Dank, Herr Berthold!“

Der Lehrer ging, und die arme Witwe blieb mit ihren Kindern allein. Mit bangem Herzen erzählte sie ihnen von der reichen Dame, die sich eins der drei Schwesterchen holen wolle, und ermahnte sie wie sonst, immer brav und gut zu bleiben, und den lieben Gott nicht zu vergessen. Wie die Mäuschen hörten sie zu, und dann rieten sie hin und her, welchem von ihnen wohl das wunderbare Schicksal beschieden sein würde. Die kleinen Mädchen erwarteten halb bange, halb freudig die Wahl. Sie erzählten sich, daß es in dem vornehmen Hause gewiß Puppen gäbe, die schlafen könnten und Mama sagen, und daß die reichen Leute wahrscheinlich jeden Sonntag Kuchen zum Kaffee

äßen. Nur die Mutter war stiller und ernster als sonst, und als sie am Abend an jedes Bettchen trat, um den Kindern den Gute-Nacht-Ruß zu geben, da betete sie: „Lieber Gott, laß sie nur alle fromm und gut werden; dann soll mir schon alles recht sein.“ —

Wenige Tage später rollte eine vornehme Kutsche vor Bauer Großmanns kleines Haus. Zwei Damen stiegen aus dem Wagen und traten hinein in das Hüttlein. Frau Schneider ging ihnen entgegen und nötigte sie höflich in ihr ärmliches, aber sauberes Wohnzimmer. „Sie wissen, warum wir kommen, nicht wahr, liebe Frau?“ fragte die jüngere der beiden Damen, die mit ihrem weißwollenen Kleide und dem hübschen Gesicht recht freundlich und liebenswürdig ausah. „Ja!“ antwortete Frau Schneider schüchtern; „Sie wollen gern eins meiner kleinen Mädchen haben. Ich will sie gleich rufen!“ Sie setzte den Damen rasch ein paar Stühle hin und eilte hinaus in den Hof, wo die Kinder spielten. Bald standen alle fünf sauber und nett vor den Damen, nach Alter und Größe, wie die Orgelpfeifen. „Sieh da, Lydia, uns wird die Wahl schwer werden!“ wandte sich die Frau Kommerzienrat Leutert an ihre Schwägerin. „Was für helle kluge Augen der Junge hat!“ Sie streichelte Heinrich das blonde Kraushaar. — „Aber du wolltest doch ein Mädchen,“ erinnerte das Fräulein im starren schwarzseidenen Kleide.

(Fortsetzung folgt.)



Rätsel.

Unterm Ersten sank darnieder
Jesus Christus einst verschmachtend,
Und ein anderer nahm es wieder
Seine schwere Last verachtend.

Jenes scharfe Instrument zum Freßen,
Das dem Böglein spart die Zähne,
Wird auch oft, um sich zu messen,
Kampfeswaffe für die Hähne.

Und das Ganze mit der letzten Beiden
Zieht aus aller seiner Kraft,
Da wo Jesus mußte leiden,
An den Dornen, an der Nägel Schaft.
So die Sage spricht: Mit Blut von heiligen Wunden
Ganz bedeckt, die Lezten ganz verborgen,
So hat Gottes Auge ihn gefunden,
Hat ihn heilgemacht und blutrot angezogen.
Auch den Namen hat er ihm geschenkt,
Daß man stets an Jesu Tod gedenkt.

M. G.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

1. Mailand. 2. Mühhiggang — aller Laster Anfang ist.

Richtige Auflösung fürs erste Rätsel sandte ein:

Strickschule der Paulsgemeinde.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

P. S. M. 1.—

Herzlichen Dank und Gruß
vom Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 10. Mai (Cantate) bis Samstag den 16. Mai 1914.

Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Holzamer.
11 B. K.-G., Pfr. Holzamer.
5 N. Pfr. Enders.
Do. 7 U. Wochengottesd., Pfr. Holzamer.

Friedenskirche.

So. 8 B. Stadtvicar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Palmer (Jahresfest des Frauenverbandes).
11 B. K.-G., Pfr. Palmer.
11 B. K.-G. im Erbbaublock.
12¹/₄ N. Taufgottesdienst.
Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde, Pfr. Franke.
Joh. 14, 14-24.

Johanniskirche.

So. 8 B. Pfr. Strobel.
9¹/₂ B. Pfr. Grimm.
10³/₄ B. K.-G., Pfr. Grimm.
2 N. T.-G., Pfr. Paulg.
Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 10 B. Pfr. Paulg.
2¹/₂ N. K.-G., Pfr. Paulg.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Schwarzlose.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12 N. T.-G., Pfr. Schwarzlose.
6 N. Pfr. Weit.
Do. 6 U. Wochenand., Pfr. Schwarzlose.

Lukaskirche.

So. 10 B. Liturg. Festgottesdienst zur Cantatefeier der vereinigten Kirchen-
chöre Frankf. Festpr.: Pfr. Greiner.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Greiner.
6 U. Gottesdienst, Pfr. Busch.
Do. 8 U. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Lütger.
11 B. K.-G., Pfr. Saul.
3 N. Taufgottesdienst.
6 U. Pfr. Saul. Danach Beichte und heiliges Abendmahl.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Schrenk.
2¹/₂ N. T.-G.
6 U. Pfr. Kayser, anssl. Beichte und heiliges Abendmahl.
Gem.-Räume: 11 B. K.-G.
Mi. 8¹/₂ U. Bibelst., Pfr. Schrenk. (Ebr. 10.)

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaiskirche. (Ede Wald-
schmidt- u. Rhönstraße.) So. 10 B.
Pfr. Petermann.
11¹/₄ B. K.-G. i. d. K., Pfr. Bornemann.
11¹/₄ B. K.-G. i. Gem. Pfr. Petermann.
6 U. Pfr. Küster aus Höchst a. M.
No. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus
Pfr. Bornemann.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Werner.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Werner.
12 N. T.-G., Pfr. Werner.
5 N. Pfr. Urspruch.
Mi. 7 U. Wochengottesd., Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

Sa. 9. Mai 8¹/₄ U. Wochengottesdienst,
Pfr. Wolf.
So. 9¹/₂ B. Pfr. Gr. enhoff.
10¹/₂ B. T.-G.
11 B. K.-G., Pfr. Groenhoff.
5 N. Pfr. Wolf.
Sa. 16. Mai 8¹/₄ U. Wochengottesdienst,
Pfr. Zurbellen.
St. Petersebenehaus, Marisch-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Pfr. Zurbellen.
11 N. K.-G., Pfr. Zurbellen.

Weißfrauenkirche.

Sa. 9. Mai. 8 U. Musikalische Andacht,
Pfr. Kübel.
So. 8 B. Pfr. Goeze.
9¹/₂ B. Pfr. Kübel.
11 B. K.-G., Pfr. Kübel.
Weißfrauen-Gemeindehaus
So. K.-G. im Gemeindehaus fällt aus.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Foerster.
11 B. Kindergottesdienst.
(Der Nachmittags-Gottesdienst wird
während d. Sommermonate ausgesetzt).

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur
Deluz.
A 11 heures, Ecole du Dimanche.
Lundi, à 8 heures, Choëu mixte.
Jeudi, à 8¹/₂ heures, Union chrétienne.
Samedi soir, à 6 h., réunion de prières.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11¹/₂ B. Kindergottesdienst.

Vereinshaus Nord-Ost. *)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 B. Jugendgottesdienst.
4 N. Eröffnung des Volksgartens,
Rhönstr. 142.
8¹/₂ U. Lichtbildervortrag von Pfr.
Corveon: "Die Hugenotten".
Mi. 8¹/₂ U. Bibelst. de für jedermann.

Heiliggeist-Hospital.

So. 1¹/₂ N. Hilfspfr. Lauth.

Irrenanstalt. *)

So. 10¹/₂ B. Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus. *)

So. 9 B. Vikar Schreiner.

Gemeinde Bonames.

So. 10 B. Gottesdienst.
11¹/₄ B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. K.-G.

Niederursel.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erbsenkirche. So. 1¹/₂ 10 B. Gottes-
dienst, Pfr. Walger.
11 B. K.-G.
1¹/₂ 3 N. Taufgottesdienst.

Konfistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 B. Pfr. Stahl.
10 B. Pfr. Siebert.
12 N. Taufgottesdienst.
Markuskirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Ged.
11 N. Kindergottesdienst, Pfr. Ged.

Eckenheim.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Herchenröder.
1¹/₂ 2 N. Christenl., Pfr. Herchenröder.

Eschersheim.

So. 10 B. Kandidat Bethge.
Ginnheim
So. 10 B. Vormittags-Gottesdienst.
2 N. Nachmittags-Gottesdienst mit
Katechisation.

Fraunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
2 N. Kindergottesdienst.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfistorialbezirk Wiesbaden.

Hedderheim.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr. Hart-
mann.
2 N. Christenlehre, ders.

Rödelheim.

So. 10 B. Hilfspfr. Scherrer.
11 B. Christenlehre.
1¹/₂ N. Kindergottesdienst.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeindeg-
lieder zugänglich.

Sonstige Mitteilungen.

Friedensgemeinde. So. 8 U. Familien-
abend zum Jahresfest des Frauen-
verbandes. Vortrag von Pfr. Palmer:
Frauen und Mädchen in der Gemeinde,
Erinnerungen aus 25 Amtsjahren.
Karten zu 30 Pfg. beim Vorstand und
Herrn Straub.

Di. Verein j. Mädchen, Vortr., Pfr. Busch.
Mi. 8¹/₂ U. Kirchenchor.
Fr. 4 N. Frauenmissionskränzchen
8 U. Wartburgverein.
9 U. Vorbereitung zum Kindergottesd.

Johanniskirche. Freitag, 15. Mat,
abends 8¹/₂ Uhr: Aussprache.

Katharinenkirche. So. 3 N. Versammlg.
ehem. Konfirmandinnen v. Pfr. Schwarz-
lose, Myliusstr. 52
Di. 8 U. Zusammenkunft junger Mädch.,
Fischerstr. 46.
Mi. 2-4 N. Handarbeitschule v. Kath.-
Nord, Fogtstr. 37.
Fr. 8 U. Wartburgverein, Fischerstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfrauenv. 7 1/2 U. Stiftungsfest d. Lukas-Kirchensch. Di. 7 U. Töchter-Vereinigung. Do. 8 1/4 U. Kirchenchor. Fr. 8 U. Wartburgverein. 8 1/2 U. Vorbereitung z. Kindergottesdienst, Pfr. Busch.

Luthergemeinde. So. 3 1/2 U. Jungfr.-Verein im Gemeindep. (Welt. Anteilg.) 8 U. Jugendverband: Monatsversg. Di. 4 1/2 U. Bibelstunde für Frauen im Pfarrhaus. 8 1/2 U. Frauenverband. Aussprache über: „Die Frau beim Aufbau des Gemeindelebens.“ Do. 8 1/2 U. Bibelstunde im Gem.-Haus, Pfr. Lütge. (2. Buch Mose). Jedermann willkommen.

Matthäuskirche. Mo. 8 1/2 U. Männerverband. Vortrag des Herrn Staatsrat Dr. Birgenjohn über: „Wunderliche Heilige in der russischen Kirche.“ Di. 8 U. Nähfränzchen junger Mädchen. 8 1/2 U. Frauenverband. Mi. 9 U. Vorbereitung zum A.-G. im Pfarrhaus. Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.

Fr. 12 U. Vorbereitung zum A.-G. im Pfarrhaus. 9 U. Bibelstunde d. Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 5 U. Nähfränzchen. Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor. Do. 5 U. Kinderchor. Fr. 8 1/2 U. Parochialmänner-Verband. Vortrag von G. Senior Bornemann.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchenverein „Freude“. Di. 8 U. Jungmädchenbund, Jahrsfr. 20. Mi. 7 1/2 U. Versammlung ehemal. Konfirmandinnen, Pfr. Wolf. Do. 9 U. Generalversammlung des St. Peterskirchchors.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40. Fr. 7 1/2 U. Missionsnähfränzchen, Bleichstraße 40. 8 U. Reformierte Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrod. Erlöserkirche. So. 1 1/2 9. Jugend-Abteilung (Fußballspiel). 8 U. Jungfrauenverein. Mo. 9 U. Posaunenstunde.

Di. 8 U. Frauenverein. 8 U. Mütterabend. 9 U. Turnstunde. Mi. 8 U. Jungfrauenverein. Do. 9 U. Vorbereitung zum A.-G. Fr. 9 U. Übung des Kirchenchors. Sa. 1 1/2 9 U. Jugend-Abt. **Wöckenheim.**

Gemeindehaus, Falkstraße 55. So. 8 U. Familien-Abend des evangel. Arbeiter-Vereins. Mo. 8 1/2 U. Jugendbund. 8 U. Chr. B. j. M. Mi. 8 U. Chr. B. j. M. Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor. Sa. 8 U. Chr. B. j. M.

Gemeinde Seckbach: So. 8 1/2 U. Jünglingsverein. 8 1/2 U. Jungfrauenverein. Di. 8 1/2 U. Gem. Chor. Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein. 8 1/2 U. Jungfrauenverein.

Gemeinde Freungesheim. Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde. Do. 8 U. Jungfrauenverein. Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.

Schulstiefel

Frühjahrsstiefel

Schuhwarenhaus
W. Leinberger



Weissadlergasse 16
Telefon 1 6476.

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein
Zweigverein Frankfurt a. M.

Einladung zur

∴ Hauptversammlung ∴

auf Montag, den 11. Mai 1914, abends 6 1/2 Uhr
im Spenerzimmer des Vereinshauses Westend,
Neue Mainzerstr. 41, I.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Rechenschaftsbericht.

Der Vorstand.

Spezial-

T
E
E

Schepeler

1/2 Ko. M. 2.40

In der Tasse von auffälliger Güte .. 2.80

.. 3.40

.. 3.80

Georg Schepeler

FRANKFURT A. M.
Rösslmarkt 3.

Julius Roller

Kaiserstraße 38
∴ ohne Filiale am Platz ∴

empfiehlt

<p>Gummi-Regenmäntel für Herren und Damen</p> <p>Gummischuhe Gummischwämme Gummibademannen elekt. Wärmekompressen Zimmerluftbefeuchter</p>	<p>Pelerinen in Gummi- u. Delfstoffen für Touristen, Radfahrer u. Fahrburschen</p> <p>Tennisschläger Fußbälle, Fußballstiefel Apparate für Zimmergymnastik Hanteln, Kollschuhe</p>
---	--

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. ∴ ∴
Asbest, Treibriemen ∴ Kellereibedarfsartikel.

Maler- und Weißbinderarbeiten werden solid und billig ausgeführt

Philipp Löw, Kelterstr. 22. Tel. I, 12121.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonnt. 9¹/₂ U. Kindergottesdienst. 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Pfarrer Bömel.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Zummanuelskirche, Holzhäuserstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 11¹/₂ U. Kindergottesdienst. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen (Abdm.).
Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Bereinsnachrichten.

Falithaverlein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntags: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonntag Jugendverein: Mandör. Verein ig. Männer: Beteiligung am Mandör. Abends: Gemütliches Beisammensein. Mo. Turnen des Vereins ig. Männer. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag d. Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8¹/₄ U. Sitzung des Stammbereichs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiterkürungen des Vereins ig. Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins u. des Vereins ig. Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8¹/₂ U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helferziehung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Vangerstraße 16. (Telefon 4061)

So. 11 U. Sonntagschule. 7 U. Öffentliche Bibelstunde. Di. 8 U. Öffentliche Bibelstunde, Diakon Hansen. 9 U. Bibelbesprechungsstunde für Männer: Luc. 7, 24—50 „Jesus als Seelsorger“. 9 U. Nähabend. Mi. 3 U. Strickschule. 8¹/₂ U. Sonntagschul-Vorbereitung. Do. 9 U. Gemischter Chor. Sa. 3 U. Strickschule. 9 U. Gebetsstunde.
Verein „Wittenberg“. Ältere Abteilung. Sonnt. 2 U. Abmarsch vom Haus zur Besichtigung des Städt. Schlachthauses. 8 U. Monatsversammlung. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 9 U. Bibelbesprechungsstunde. Mi. 9 U. Turnen. Do. 9 U. Gem. Chor. Fr. 9 U. Posaunenchor. Sa. 9 U. Gebetsstunde.
Jugend-Abteilung. Sonnt. Nachm. Fußballspiel im Ostpark. 2 U. Schachhausbesichtigung. Nachm. Spielen im Garten. Di. 9 U. Bibelbesprechungsstunde. Mi. 9 U. Turnen. Do. 8 U. Spiel- und Lesabend. 9¹/₂ U. Bibl. Betrachtung: „Der Sämann“. Fr. 8¹/₂ U. Trommler- u. Pfeiferchor. Sa. 9 U. Mitarbeiterziehung.
Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonnt. 5 U. Bibelstunde, Unterhaltung, Spiel im Garten und Gesang.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. 1 12575).

Sonnt. 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Modert. 11 U. Jugendgottesdienst. 4 U. Eröffnung des Volksgartens, Rhönstraße 142. 8¹/₂ U. Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer Correvon: „Die Hugenotten“. Mo. 8¹/₂—10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8¹/₂—9¹/₂ U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Versammlung für Bäcker. 8¹/₂—9¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann.

Do. 4¹/₂ U. Bibelstunde für Frauen. 8³/₄ U. Versammlung für Schulkinder. Fr. 8³/₄ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Nährverein. Sa. 8³/₄ U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2¹/₂ Uhr ab geöffnet. Sonnt. 4 U. Volksgarten. 8¹/₂ U. Lichtbildervortrag von Herrn Pfr. Correvon: „Die Hugenotten“. Mo. u. Gem. Chor. Di. u. Unterhaltung und Spiele. Mi. u. Pfadfinderstunde. Do. u. Posaunenblasen. Fr. u. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. u. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag Programm der älteren Abt. Di. 8³/₄ U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3¹/₂ U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8¹/₂ U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Modert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8¹/₂ U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8³/₄ U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 3¹/₂ U. Missions-Nährkränzchen. 8¹/₂ U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strickschule. 8¹/₂ U. Zusammenkunft der Frauenvereinigung, Generalversammlung. Fr. 8³/₄ U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule. 5¹/₂—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler. 8¹/₂ U. Bibelstunde des Christl. Lehrerbundes.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2¹/₂ U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8—10 U. Abendspaziergang. Di. 8¹/₂ U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 5¹/₂—7¹/₂ U. Anabaptistenabteilung (vom 10. bis 14. Altersjahr). Do. 8¹/₄ U. Gebetsstunde für junge Männer. 8³/₄ U. Bibelstunde. Fr. 8¹/₂ U. Turnen. Sa. 9 U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10¹/₂ U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Beisammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9 10¹/₂ U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8¹/₂—1¹/₂ U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8¹/₂—9¹/₂ U. Bibelstunde. 9¹/₂—10¹/₂ U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3¹/₂ U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9¹/₂ U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen

Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendstisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Heuer & Schoen

Roßmarkt 1.

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.



Emil Läßle Wwe.

Lehtorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.
Herren- u. Knaben-Capes Turner
Berufskleidung jeder Art Be-
Herren- u. Knaben- kleidung.

Unterkleidung
Herren-Wäsche u.-Cravatten Feste
Pique- u. Fantasie-Westen Preise!
Hüte — Stöcke — Schirme Größte
Auswahl!

In christl. Familie wird ein leeres ruh. Zimmer ges. für
ält. Fräulein Nähe der Taunusstr. Off. u. P. R. a. d. Exped.

Möbel-Schreinerei

Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpo-
lieren von gebrauchten und
antiken Möbeln werden
billigst ausgeführt.

Junge Mädchen

finden herzliche Auf-
nahme zur gründlichen
Ausbildung im Haus-
halt, gefellige Form.,
Erholung in kräftiger
Waldluft im

Pfarrhaus Goebel
Büdingen (Oberhessen).

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Amt Hansa 8920.

Kirchliche Umschau.

Zum Kongreß des Allgemein-Positiven Verbandes der vom 12.—14. Mai ds. Js. in Heidelberg gehalten wird und dessen Programm wir in letzter Nummer schon mitteilten, schreibt uns Stadtpfarrer Götz aus Heidelberg:

Wir haben in deutschen Landen mancherlei Kongresse, welche als Wanderversammlungen christliche Kreise zum gemeinsamen Raten und Taten zusammenführen. Da sind die Kongresse der Inneren Mission, des Gustav-Adolf-Vereins, der kirchlich-sozialen Konferenz etc. Auf diesen Kongressen steht die Lösung praktischer Fragen, die Hebung äußerer Notstände im Vordergrund. Ganz anderer Art ist der Kongreß des allgemein positiven Verbandes, welcher in diesem Jahr vom 12.—14. Mai in dem blütenreichen, romantischen Heidelberg zusammentritt. Diese Tagung hat es mit den inneren und allerinnersten Fragen evangelischen Christentums zu tun, mit dem Gehalt unseres evangelischen Glaubens. Nun meinen Viele, die Lösung praktischer Fragen, die Hebung äußerer Not sei wichtiger als die Frage nach Art und Gestalt des rechten Glaubens. Aber diese Rede ist ebenso töricht, als wenn eine Hausfrau nur Rahm und keine Milch haben wollte, als wenn ein verschwämter Jüngling in der warmen Frühlingnacht den Zauber des silbernen Mondenscheins preisen sollte auf Kosten des grellen Tageslichtes. Wo anders kommt der Rahm her als von der Milch und wo anders hat der Mond sein Licht her als von der Sonne? Die Werke der Liebe und des Glaubens können wir nicht treiben ohne das Evangelium von dem gekreuzigten und auferstandenen Welttheiland. Daß dieses Evangelium in unseren Landeskirchen nicht mehr gelten soll in Kirche und Schulen, das ist unsere tiefste Not, die Ursache ungezählter anderer Notstände.

Woran wird das offenbar? An der Geltung des Bekenntnisses bei Taufe und Konfirmation. Dieses Bekenntnis ist wie die vorgeschobene Lunte vor dem Festungswall. Ist die Lunte in des Feindes Hand, dann kann auch der Wall nicht mehr gehalten werden. Hat das Bekenntnis zu den Heilstatsachen keine Bedeutung mehr, so tritt neben das Evangelium von der Gnade Gottes ein anderes, ein modernes, ein von Menschen gemachtes Evangelium, die Geheimreligion der Gebildeten.

Die lutherische Landeskirche steht in diesem Jahr vor dieser Entscheidung. Aber auch in den anderen Landeskirchen gährt es. Hört die eine Landeskirche auf, Bekenntniskirche zu sein, so folgen die anderen nach. Es erhebt sich aber dann sofort eine weitere Frage: „wie kann den positiven Minoritäten in Gemeinden mit liberalen Pfarrern und liberalem Kirchengemeinderat eine biblisch-gläubige Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung sichergestellt werden?“ Das ist nur möglich durch Lockerung des Parochialzwanges. Diese Fragen des Bekenntnisses und der Parochialordnung sollen eingehend auf dem diesjährigen Kongreß in Heidelberg vom 12.—14. Mai behandelt werden. Die Namen der Redner, Prälat von Römer (Festpredigt), Konsistorialrat Professor D. Bornhäuser (Das Bekenntnis der Kirche nicht eine Partei sondern eine Lebens-

frage), Geh.-Rat Prof. D. Ihmels (Das Bekenntnis der Kirche und die Diener der Kirche), Generalsuperintendent D. Hoppe (Das Bekenntnis der Kirche und das Recht der Gemeinden), Pfarrer Laible und Inspektor Pastor Haarbeck (Kirche und Gemeinschaften) bieten volle Gewähr, daß diese brennenden Fragen der Gegenwart eingehend erörtert und einer befriedigenden Lösung näher geführt werden. Wir hoffen, daß viele Kreise, die noch rückhaltlos auf dem Boden des unverkürzten und unverfälschten Bibelglaubens stehen, zu dieser gehaltvollen Tagung erscheinen und besonders die öffentliche Volksversammlung am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Stadthalle zu einer machtvollen Kundgebung des bibelgläubigen Christenvolkes in Stadt und Land gestalten werden.

Alle näheren Auskünfte erteilt gern und willig im Namen des Ortsausschusses, Stadtpfarrer W. Götz, Hirschstraße 17. —

Für alle, die es s. Zt. mit Freuden begrüßt haben, daß Senior Bornemann durch eine ausführliche Schrift die Notwendigkeit der theologischen Fakultät an der hiesigen neuen Universität nachgewiesen hat, und daß die Bezirkssynode mit großer Einmütigkeit Schritte zur nachträglichen Einfügung der theologischen Fakultät in das Ganze der Universität beschlossen hat, wird es eine erfreuliche Nachricht gewesen sein, die in diesen Tagen aus Berlin kam. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat dem Kultusetat den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, für die neuzugründende Universität in Frankfurt am Main eine evangelisch-theologische Fakultät zu errichten, und gegebenenfalls die Kosten hierfür auf den Staatshaushalt zu übernehmen. Es ist noch nicht abzusehen, was dieser Antrag ausrichten wird; es wäre ja wohl wünschenswert, daß das Abgeordnetenhaus dem Antrag zustimmte und auch die Regierung ihre Zustimmung nicht versagte. Jedenfalls aber beweist dieser Antrag, daß weitere Kreise allmählich den Gedanken verstehen lernen, daß eine Universität ohne theologische Fakultät ein Unding ist.

Der von liberaler Seite sehr stark angegriffene Prof. Seeberg hat auf die Angriffe in der „Reformation“ eine eingehende Antwort gegeben. Darin weist er nach, daß die besprochenen Vorträge in Riga und Helsingfors in der Presse zwar wörtlich, aber lückenhaft wiedergegeben seien; daß er die Lebensmittelpunkte des Christentums, Gottheit Christi und seine Auferstehung immer festgehalten habe. In der theologischen Formulierung, die nie für die Glaubensstellung eines Theologen entscheiden dürfe, habe er sich redlich bemüht, dem Verständnis der Gegenwart entgegen zu kommen. — Professor Schlatter in Tübingen hat in einem längeren Artikel in diesem Stück die Art Seeberg's abgelehnt. — Hinsichtlich seinem Anspruch, auf der positiven Seite zu stehen, schreibt Seeberg folgendes: „Fragt man mich, warum ich mich auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens nach rechts gehalten habe, so kann ich nur sagen, weil ich innerlich dorthin gehöre. Ernste und entscheidende religiöse Eindrücke, mancherlei persönliche Beziehungen, vor allem aber Übereinstimmung in dem Verständnis der Religion und in den großen praktischen Zielen der Kirche sind es, die mir meinen Platz rechts anweisen. Ich habe mich dessen nie geschämt, habe auch nie aus meiner Stellung einen Hehl gemacht. Wenn ich mich frage, wo die geschichtliche Kraft des

Christentums ihre Wurzeln am festesten in den Boden unseres Volkes senkt und wo diese Wurzeln am treuesten gepflegt werden, so antworte ich mit vielen, daß das in dem positiven konservativen Christentum der Fall ist. Mit das Goethechristentum mit seinen idealistischen Stimmungen tut es nicht, da ist nicht Kraft. Aber die positive Kraft des Christentums braucht unser Volk, wenn es nicht zusammenbrechen soll. Hier und nur hier haben die Grundpfeiler der Landeskirche festen Grund."

B u s c h.

Ein gesegneter Patriarch.

Am 14. April d. J. ist in Montreux in der französischen Schweiz Freiherr Ferdinand von Türckheim zur Ruhe des Volkes Gottes eingegangen. Er hat das hohe Alter von 103 Jahren erreicht. Nicht nur wegen dieses von uns Sterblichen höchst selten erreichten Patriarchenalters verdient dieser Mann Erwähnung, sondern noch vielmehr wegen seines hingebenden und gesegneten Dienstes im Reiche Gottes.

Baron v. Türckheim, ein Glied einer alten elsässischen Familie, war am 31. März 1811 geboren. Seit 1871 lebte er in der Schweiz und in Südfrankreich. Gewöhnlich verbrachte er den Sommer in Lausanne, später in Montreux und den Winter in Cannes. Aber auch an anderen Orten des deutschen und französischen Sprachgebietes pflegte er sich für kürzere oder längere Zeit aufzuhalten, um das Werk zu treiben, das ihm von Gott in besonderer Weise auf die Seele gelegt war.

Mit großem Eifer führte der leutselige Edelmann einen erfolgreichen Kampf gegen die schlechte Literatur, indem er gute und christliche Blätter und Schriften verbreitete. Mit Vorliebe nannte er sich „Der alte Kolporteur“ oder „Droschkenkutscherfreund“; denn diese Leute gehörten vor allem neben allerlei anderen Sonntags- und Kirchenlosen zu seinen Pfleglingen. Eine große Menge Bibeln, Traktate und Zeitschriften verteilte er fortwährend. Er brachte System in die Sache und wußte sich auch Helfer und Freunde für sein schönes Liebeswerk zu verschaffen. Besonders war er immer dankbar, wenn man ihm Lesestoff zusandte, den er weitergeben konnte. Auch Volksbibliotheken gründete er da und dort. Seine große Liebe machte ihn erfinderisch, die gute Lektüre an den Mann zu bringen. Und wie freute er sich, wenn sie Beachtung und Beherzigung fand! So schrieb er mir im Jahre 1903 von Frankreich aus:

„... Während 20 Jahren Verbreitung guter Schriften in Cannes habe ich jetzt die Frucht in den Volksklassen: Droschkenkutscher und Beamte der Eisenbahn gehen nicht mehr in die Schenken, sie bleiben abends bei Frau und Kind und lesen die Bücher meiner 1600 Bände zählenden und zirkulierenden Bibliothek. Mein Bestreben geht dahin, besonders die Jugend derart zu absorbieren, daß sie vergißt, die Bier und Weinschenken zu frequentieren.

In Montreux habe ich eine Bibliothek von 1400 Büchern gesammelt. In Wädenswil (am Züricher

See) verteile ich sehr viel deutsche Schriften und Traktate unter die zahlreichen Fabrikarbeiter. Durch die unverdiente Gnade des Herrn bin ich auch dort mit Liebe begrüßt. Als Franzose mache ich viele Sendungen für unsere Soldaten und Matrosen in unseren Kolonien Tonkin, Tunis, Algier, Kabylen und San Francisco.

Hier (Baron v. Türckheim schrieb von Annecy in Frankreich aus), wo alles römisch ist, bin ich, derart in den Straßen belagert, daß ich mit großem Vorrat in die Stadt fahren muß. Alles ist nur Gnade. Er begrüßt Sie — der 92 jährige dankbare Evangelist-Kolporteur Baron v. Türckheim. Interessant ist die charaktervolle und deutliche Handschrift des Hochbetagten. Bis in sein hohes Alter legte der liebe Alte noch selbst Hand an, um seine Bücher- und Blätter sendungen postfertig zu machen. Am liebsten ging er selbst zu den Leuten hin, um ihnen die Blätter zu geben. Aber das ging dann doch zuletzt nicht mehr.

Schön und friedlich war sein Lebensende. Hören wir darüber einen anschaulichen Bericht im christlichen Volksboten aus Basel:

„... Am stillen Samstag war der alte Herr krank geworden. Und es war seinen Angehörigen bald klar, daß er sie verlassen würde, um droben in der Herrlichkeit an dem großen Abendmahl teilzunehmen, dessen irdisches Abbild er nach alter teurer Gewohnheit stets am Ostersonntag feierte. Der Kranke lag friedlich in seinem Bette, die Augen unablässig auf einen Wandspruch gerichtet, der die Worte trug: „Fürchte Dich nicht, ich helfe Dir.“ Hin und wieder ließ er sich auch, um die müden Gedanken zu sammeln, ein Bild seines Heilandes vor die Augen halten. Ganz zuletzt war er wieder völlig klar. Wie ein Patriarch segnete er noch die Seinen. Und als er das Ende herannahen fühlte, rief er einmal über das andere: „Welche Freude, o, welche Freude!“ In der stillen Krankenstube hatten sich nach und nach viele Freunde eingefunden. Jeder Besucher erhielt noch ein herzliches Wort, einen Wink mit der Hand oder doch ein freundliches Lächeln...“ Wahrlich, ein friedvolles Hinübergehen in das himmlische Vaterhaus nach einem langen gesegneten Tagewerk hinieden!

Und wie hat sich hier so schön das Wort des Psalmisten erfüllt: „Wenn sie gleich alt werden, sollen sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“

A. B.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 175
Liederb. 84
So.: Psalm 92
Psalm 119, 65—80
Mo.: 1. Joh. 1
1. Kor. 15, 50—58
Di.: 1. Joh. 2, 1—11
1. Kor. 16, 1—14

Mi.: 1. Joh. 2, 12—20
1. Kor. 16, 15—24
Do.: 1. Joh. 2, 21—29
Kol. 1, 1—11
Fr.: 1. Joh. 3, 1—9
Kol. 1, 12—23
Sa.: 1. Joh. 3, 10—24
Psalm 64